Kölnischer Staatsboth.

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

82tes Stuck, Montag den 9ten Julius 1787.

Wien, vom 30 Junius.

(Aus einem Privatschreiben.)

Gestern frühe kam ein aus Cherson abgefertigter Kurier mit der ganz unvermutheten Nachricht hier an, daß se. Maj. der Kaiser mittelst einen Tag und Nacht in gröster Eil fortgesetzten Reise schon am Montage hier eintreffen würden, und am nämlichen Tage schon im Augarten zu speisen gedächten. Gedachter Kurier hat 146 Expedizionen mitgebracht, die der Monarch zu Cherson noch alle unterschrieb, und dann unmittelbar den Reisewagen betrat. Die Veranlassung dieser schleunigen Ruckreise, die jener eines Kuriers nicht viel nachgiebt, sind untrittig die niederländischen Angelegenheiten, über deren ernsthafte Wendung se. Maj. bei Durchlesung der letzten Depeschen aufs höchste aufgebracht worden sind. Wenn demnach der Monarch auch hier nicht besser gestimmt wird, so lassen sich allerdings ernsthafte Auftritte erwarten. Inzwischen ist mit Privatbriefen aus Aachen gestern die Nachricht hier eingegangen, daß der Staatsrath Freiherr von Martini ohne den Ausgang der Sachen zu erwarten, sich bereits auf den Ruckweg nach Wien gemacht habe. Die k. k. Hof- und Staatskanzlei ist in voller Bewegung, weil der Fürst Staatskanzler sr. Maj. gleich nach dero Ankunft einen gründlichen, und weitläufigen Vortrag in der Niederländer-Sache schriftlich übergeben will, der zuverschtlich in Absicht auf die darin aufgestellte politische Grundsätze ein Meisterstück in seiner Art sein wird.

Es befindet sich allhier ein russischer Seeofficier, welcher den Auftrag haben soll, die kaiserl. Häven im adriatischen Meerbusen zu besichtigen. Auch wird, nach Briefen aus Triest, eine russische Fregatte zu Porte Re erwartet, die daselbst einen Konsul an land setzen soll. Beweise genug, wie sehr sich Rußland angelegen sein läßt, seinen Seehandel zu erweitern, und seine Schiffahrt in vollkommern Stand zu setzen.

Temeswar, vom 15 Junius.

Es geht hier allgemein die Rede, daß die Pforte gänzlich entschlossen sei, die schon vor einigen Jahren verlangte Berichtigung der Gränzen mit Ernste vorzunehmen, so daß sie eine gewisse Strecke Landes (man nennt sie noch nicht) an das Haus Oesterreich abtreten würde. Man spricht auch schon von einigen Regimentern an der slavonischen Gränze, welche sich zu dieser Besitznehmung in

Marsch setzen sollen. Ein Schreiben aus Slavonien vom 10ten d. meldet, daß der Grosherr den Bassa von Travnik mit der Schnur bedrohet habe, wenn er nicht Proben von gröserer Thätigkeit wider den Rebellen von Skutari, nämlich den Mahmud, zu Tage legen sollte. Die Pforte soll über den Vorfall bei Piszerendi sehr groses Mißfallen geäusert haben. (Dennoch hies es neulich noch in einem Berichte von der untern Gränze, daß der Grosherr oder sein Dywan alle gewaltsame Maasregeln in Absicht auf den Bassa von Skutari aufzugeben, und gelindere Mittel zu ergreifen beschlossen hätte.)

Aus dem Haag, vom 4 Julius.

Man ist allhier auf nichts mehr bedacht, als von allen Seiten Aufruhr zu erregen, und wenn die Ritterschaft mit ihren 6 oder 7 stimmenden Städten in diesem Augenblicke die Wohlfahrt, und die Ehre der Republik und der hohen Versammlung von Holland nicht recht zu Herzen nehmen, und davon öffentliche Beweise geben will, so sind gewiß Thatsachen zu befürchten, die zu erschrecklich sind, als daß man sie bestimmen sollte; wenigstens ist nichts gewisser, als daß 15000 Mann königlich-französische Truppen auf den ersten Wink nach hiesiger Gegend marschfertig sein müssen, um wegen Vorbeugung eines inländischen Krieges in unserer Republik einzurücken, und die gute Volkssache, auf welcher die Dauer und den Vortheil der Allianz allein gegründet sein kann, zu schützen. Wie man vernimmt, wird der Herr Graf von Rochambeau als Chef mit Beihilfe des Herrn Grafen Esterhazi, und des Herrn Herzoges de Laval diese Armee kommandiren. Uebrigens wechseln hier Nachrichten über Nachrichten, entweder von Aufruhr, Schwermerei, oder vom Anmarsche gewaffneter Bürger; und man ist in der gänzlichen Vermuthung, daß der Prinz von Oranien erster Tage an der Spitze eines entschlossenen Korps Truppen im Haag erscheinen, und einen ganz andern Weeg als über Uetrecht wählen werde. Die Vorsehung verhüte diesen Schritt! da durch selbigen auf allen Ecken das Feuer ausbrechen, und der Untergang unvermeidlich sein würde.

Schreiben sr. Durchl. des Prinzen von Oranien an J. H. Mächt.

Hochmächtige Herren!

Diesen Augenblick wird uns als zuverläßig berichtet, daß J. k. Hoheit, unsere theureste Gemahlin, auf ihrer Reise von Nymwegen nach dem Haag unweit der Stadt Schoonhoven durch eine Partei gewaffneter Bürger und Militären angehalten, und darauf in diese Stadt Schoonhoven zurückgebracht worden sei, allwo Höchstdieselben im Namen der Herren Kommittirten, der Herren Staaten von Holland aufbehalten und bewahrt wird. Wir brauchen E. H. M. nicht erst Vorstellungen zu machen, wie sehr, wie empfindlich wir von einer so gewaltsamen That gerührt sind wider eine durchlauchtige Person, und die so theuer und nahe mit uns verwandt ist. E. H. M. begreifen leicht, daß wir uns bei einer schimpflichen Beleidigung nicht gleichgiltig bezeugen können, die uns und unserm Hause, und der Person einer königl. Prinzeßin zugefügt worden. Wir erwarten deßhalb mit vollkommenstem Vertrauen, daß E. H. M. solche Maasregeln ergreifen werden, daß J. k. Hoheit so eilig als möglich aus allem Zwange gesetzt, und in Freiheit gestellt werde. Wir erwarten auch, daß E. H. M. nicht gleichgiltig sein können gegen unsere und unserer theuren Gemahlin und Kinder Ehre und Interesse; daß im Gegentheile alles wird beigetragen werden, die schändliche Beleidigung, welche der Person unserer Gemahlin angethan worden, eiligst zu repariren, indem wir auch nicht vermuthen können, daß die königlichen Häuser, mit welchen wir und unsere Gemahlin so nahe verwandt sind, wider eine so gewaltsame Handlungsart gleichgiltig bleiben können. Womit ꝛc.

(war gezeichnet.) W. Prinz von Oranien.

Nimwegen, vom 4 Julius.

Ihre Durchlaucht die Prinzeßin von Ora-

nien haben unterm 2ten d. folgendes Schreiben an die Herren Staaten von Gelderland, Seeland, Utrecht, Friesland, ꝛc. erlassen:

Edele Mögende Herren!

Das feurige Verlangen, durch unsere Zwischenkunft dem Unheile eines Bürgerkrieges zu vorzukommen, und einige Mittel zu finden, die gegenwärtigen Unruhen zu stillen, hat uns angefrischet, um uns nach dem Haag zu begeben, und zugleich zu verhüten alle Bewegungen und Aufruhr, welche die Freude über unsere Ankunft verursachen könnte, unsere Absicht so viel möglich geheim zu halten. In dieser Absicht reiseten wir neulich den 28sten Junius von hier ab, und glaubten ungehintert und frei an der Seite von Schoonhoven unsere Reise fortsetzen zu können; allein, da wir ungefähr 2 Stunde weiter waren, wurden unsere Wagen von verschiedenen Abtheilungen von gewaffneten Freikorpsen umringet, und wir gezwungen, halt zu machen; und da die Zahl derselben allmählig gröser ward, mußten wir vortreten, wobei eine Abtheilung der Reiterei uns zu erkennen gab, Befehle zu haben: Niemanden durchgehen zu lassen. Wir erwiederten dem kommandirenden Officier, daß dieser Befehl uns nicht betreffen könnte, allein alles, was wir von ihnen erlangen konnten, war nur, daß sie uns an den nächsten Ort bringen sollten, wo wir in einem Hause die Antwort eines Expressen abwarten könnten, den sie nach Woerden schickten, um neue Befehle zu holen. Da man uns nicht gestatten wollte, einen Herrn von unserm Gefolge mitgehen zu lassen, um Känntniß von der Ankunft zu geben, stand uns nichts anders frei, als ein offenes Billet an den Kommandanten von Woerden, dem Expressen mitzutheilen, um unser Befremden darüber erkennen zu geben; daß es ein Mißverständniß sein müsse. Sobald wir nun in ein Haus ankamen, stellte man eine Wache an die Thür, die Niemanden ausgehen lassen dorfte, und der Officier verließ uns keinen Augenblick; einige Stunden nachher, empfingen wir einen Besuch von der Kommission der Staaten von Holland, die zu Woerden residiret, allein auch diese konnte nach einer langen Unterhaltung nicht bewogen werden, uns unsere Reise fortsetzen zu lassen, sondern gaben vor, die Antwort eines Expressen abwarten zu müssen, welchen sie an die Staaten wegen weiterer Befehle abgeschickt hätten, und stellten uns vor, entweder die Nacht zu Gouda, Schoonhoven, oder Woerden durchzubringen. Wir waren mehr geneigt, auf Leerdam zu gehen, und wurden in der Absicht um dahin zu kehren, von zween Herren Kommissären der Kommission nach Schoonhoven begleitet, allwo wir mit keinen Pferde zur Fortsetzung der Reise bedienet werden konnten, und also wählen mußten zu verbleiben, weil uns von den Herren der Kommission die Versicherung von den guten Befehlen allda gegeben war. (Der Beschl. künftig.)

Utrecht, vom 3 Julius.

Gestern Abends ist der Prinz v. Oranien wieder bei seinem Lager zu Zeyst angekommen. Man vernimmt hier lauter Berichte, die den gräulichsten Aufruhr und Plünderung ankündigen. Von Stunde zu Stunde kommen Bürger von Zütphen, Arnheim, Thiel, Bommel, und andern Orten des platten Landes von Gelderland, die ihre Zuflucht zu uns nehmen, und ihre Erzählungen, die sie nach der Wahrheit von dem aufrührerischen Wesen des Oranien Pöpels, der von den geldrischen Tyrannen aufgehetzt wird, machen, sind was entsetzliches. Zur Rache muß das kälteste Blut, wie Feuer entglühen, wenn man die Gräuel anhöret. Gestern Abend ist die amersforter Armee wieder mit einem Regimente verstärkt worden, und es folgen noch mehrere. Vier Stücke 24pfünder sind gestern bei der Leckveer überbracht worden, und noch 20 von verschiedener Grose werden aus Gelderland angeführt, und endlich wohl alle geldrische Truppen zusammen stossen, und hier und da mit einem Theile der amersforter Armee einen Einfall thun, denn der Plan der Tyrannen ist ausserordentlich heftig, wobei sie um so mehr verharren, je

mehr sie unsere Nachgiebigkeit sehen. Die Herren Staaten dieser Provinz werden morgen wieder allhier ihre Versammlung halten.

Aus Middelburg, vom 1 Julius.

Am Freytage Abends fieng man hier an das Haus des Kornhändlers van den Berge in der Schultolottestraat zu plündern, und begab sich um halb 7 Uhr nach dem Hause des Doktor Steveninck, der sich bis zur Morgenstunde mit Schießen beschützt hat. Um 7 Uhr schoß man mit einem Stücke Geschütz die Hausthür auf, ruinirte das ganze Haus; vergeblich aber suchte man den Doktor Steveninck, auf welchen auch die Rädelsführer von dem Rathhaus Altane einen Preis von 1000 Gulden gesetzt haben für denjenigen, der gemeldeten Doktor lebendig aufs Rathhaus liefert. Nachher machten sie sich mit Schießen einen Durchweg bis zum langdrille Schüttershof, entwaffneten die gewaffneten Bürger, und brachten die Gewehre aufs Rathhaus. Dann plünderte man das Haus van Knipers in der langdrille, von da zu van Loon (doch hier blieb es beim Fenstereinwerfen) von da zu Tris, von da zum Uhrmacher Stouche, doch diesem, weil er sie traktirte, ist nichts schlimmes widerfahren. Bei Dykwell sind alle zween Rahmen zerschlagen. Nachmittags aber um halb 6 Uhr gieng man auf das Haus des Herrn Philipse los, wo man alle Hausgeräthschaften in den Graben warf, und das Haus in dem Augenblicke in ein Gerippe verwandelte; von da nach Trem, und van Esen. Jetzt sind sie noch im Hause des Kapitäns Stavenisse beschäfftiget, das Haus selbst ist bereits verwüstet.

* Emmerich, vom 6 Jul.

Den 4ten Julius Nachmittags 2 Uhr ist van Hees der ältere, und jüngere von Köln nach Dort mit seinem Schiffe und Bünder; den 6ten Vormittags 10 Uhr Wittwe Coen van den Emster von Amsterdam nach Köln mit ihrem Schiffe; und Johann Schumacher von Dort nach Köln mit seinem Bünder von hier abgefahren.

1) Kund sei, daß ein den Erbgenamen von Thenen zugehöriger in der Kaygasse allhier gelegener Weingarten, welcher einen halben Morgen gros ist, sammt dem dazu gehörigen Hause, welches Heinrich Pütz bewohnet; item das an sothanen Weingarten anstosende auf dem Kriegmarkte gelegene Eckhaus, fort das erste Haus neben diesem Eckhause, am nächstkünftigen Samstage den 14ten d. ferner am nächstkünftigen Montage den 16ten d. M. das zweite und dritte Haus neben vorbesagtem Eckhause in der Behausung des Herrn Notarius Froitzheim am Hofe allhier, wobei auch nähere Nachricht eingeholet werden kann, um die 4te nachmittägige Stunde wegen Hasses der Gemeinschaft aus freier Hand öffentlich versteigert, und dem Meistbietenden verkauft werden sollen.

2) Godfried Ludwig Edelman, Instrumentenmacher von Strasburg, nunmehr in Neuwied in der Rheinstrase wohnhaft, verfertigt allerlei Gattungen von Klavierinstrumenten, grose Flügel mit Pedalen, kleine Reiseflügel, Spinette, alle, statt der gewöhnlichen Rabenfedern mit Leder bekielet, welches vor jenen den Vorzug einer vieljährigen Dauer hat; Pianoforte von verschiedener Gröse, sowohl mit als ohne Orgelwerk, und Klavicorden, alle von fünf Octaven; und hält davon eine Niederlage sowohl in Neuwied als in Strasburg. Bei einlaufenden Bestellungen, welche auch allhier in Köln bei Herrn Johann Philipp Moureaur geschehen können, und wobei eine ausführlichere Beschreibung dieser Instrumenten umsonst ausgetheilet wird, wird baldige Expedizion versprochen.

3) Das allgemein beliebte, von dem würdigen stadtkölnischen Ingenieur- und Artilleriehauptmanne Solf verfaßte, mit römischkaiserl. Privilegio versehene, von hiesig-hochedel und hochweisem Rathe in Schutz genommene, auf die kölnische Münze, Maas, Gewicht, und üblichen Wechselstil eingerichtete, in jedem Betrachte unverbesserliche Rechnenbuch ist bei den Erben Solf auf der Breitenstrase im schwarzen Adler für 30 Stüber noch immer zu haben. Auch sind die Erben entschlossen, das ganze Werk gegen annehmliche Bedingnisse zu überlassen. Da dieses Rechnenbuch noch vor wenigen Jahren zum dritten Maale aufgelegt worden, und mit ungetheiltem Beifalle fast allgemein benutzet wird: so erwartet man den fernern geneigten Zuspruch.

Kölnische Früchtenpreise, vom 8 Jul.

	Höchster			Mitteler			Geringster		
	g.	al.	hl.	g.	al.	hl.	g.	al.	hl.
Weizen	19			17	21	4	17	12	
Roggen	16	8		15	7	11	15		
Gersten	12	8							